

INTERVIEW MIT DEM MUSIKER NHEZ AUS MAPUTO

„MUSIK IST IMMER BEI MIR“

Nhez ist ein junger Hip-Hop-Musiker, der über das Leben in seinem Viertel rappt. In seiner Muttersprache Changana möchte er vor allem die Menschen aus seiner „Zona“ erreichen. Welche Rolle die Musik in seinem Leben spielt und wie es dazu kam, dass sein Alltag in der Dokumentation „Maputo – Ethnographie einer geteilten Stadt“ aufgegriffen wurde, erzählte er in einem Gespräch mit Quirina Kiesel.

QK: *Woher kommt der Name Nhez? Ist es dein Künstlername oder dein richtiger Name?*

NZ: Nhez ist mein richtiger Name und gleichzeitig ein Künstlername, den ich von den Namen meiner Großeltern abgeleitet habe. Die Idee hatte ich auf dem Weg zur Schule, die hier in der Nähe in Maxaquene war, der heutigen Universidade São Tomás de Moçambique, und zu der ich immer zu Fuß gegangen bin. Ich habe mir total gerne etwas Neues auf dem Schulweg ausgedacht. Ich wollte einen Namen, der heraussticht und den Triumph in sich trägt, verstehst du? Und so dachte ich, warum kann ich nicht Bezug auf meine Verfahren nehmen. Es sollte ein Name sein, mit dem ich mich identifizieren kann und der für mich als Rapper steht. Erst später habe ich herausgefunden, dass dieser Name auch noch eine Bedeutung hat. Im Norden Mosambiks heißt Nhez übersetzt Stern. Dieser Name kommt auch von Nheleti, das in Changana ebenfalls Stern bedeutet. Also hat der Name auch diesen Hintergrund.

QK: *Seit wann machst du Musik?*

NZ: Ich mache inzwischen schon seit etwa 15 Jahren Musik. Aber professionell erst seit 2007. Damals hatte sich die Möglichkeit ergeben, dass einer meiner Songs im Rádio Moçambique, in einem der Studios des Rádio Cidade namens „HipHop Time“ gespielt wurde. Beim größten nationalen Radio!

QK: *Wie bist du in die Radioshow gekommen?*

NZ: Ich hatte überhaupt nicht damit gerechnet. Es war zu der Zeit als ich mein erstes Solo-Lied aufgenommen hatte. Und einer meiner Freunde hat es geschafft, das Lied unter die Leute zu bringen. Der Song ist vor allem für die Gemeinschaft und heißt „Mugangene“, was Stadtviertel bedeutet. So hatte ich die Möglichkeit über meinen Alltag in meinem „Bairro“ zu sprechen. Mein Viertel ist

in der Nähe des „Mercado Compose“, einem der größten Märkte der Stadt Maputo. Mein Freund hat den Song zum Radio gebracht und eines Tages spielten sie plötzlich mein Lied. Das hatte ich, ehrlich gesagt, nicht erwartet.

QK: *Und du wusstest nicht, dass das passieren wird?*

NZ: Nein, ich wusste nichts davon. Es war Zufall, dass ich es im Radio gehört habe. Und es ist nicht einfach in diese Sendung zu kommen. Es geht um selbstgeschriebene Songs. Es darf niemand beleidigt werden. Wir müssen über Dinge sprechen, die das Leben der Menschen berühren. Mein Lied ist ein Porträt meines Viertels. Es geht um Raub, um Banditen, um Alkoholsucht, all diese Dinge. Meine Lieder porträtieren die Gesellschaft. Die Songs geben auch meine Träume wieder, mein persönliches Leben. Außerdem handeln meine Texte von dem spirituellen Teil, von Gott. Gott ist ein großer Teil meines Lebens. Ich spreche voller Stolz darüber, denn ich weiß, woher ich komme und wo ich heute bin. Das geschah durch Gott. Er hat meine Schritte begleitet. Er war immer bei mir. Ich habe mich immer an ihn gewendet.

QK: *Warum ist Changana deine Sprache in der Musik?*

NZ: Weil Changana meine Muttersprache ist. Ich bin damit aufgewachsen. Und auch wegen der Leute, die kein Portugiesisch verstehen, die kein Englisch verstehen. Deshalb habe ich versucht einen Weg zu finden alle sozialen Schichten einzubeziehen, Kinder, Erwachsene, ja sogar Senioren. Darum geht es mir.

QK: *War das schon einmal problematisch, um mehr Erfolg zu haben? Changana ist in Mosambik eine von vielen Sprachen.*

NZ: Ich denke, Musik kennt keine Grenzen. Auch ich höre gerne HipHop aus anderen Ländern, aus Deutschland zum Beispiel oder auf Französisch. Musikalisch beeinflusst haben

mich auch nordamerikanische Rapper wie Tupac.

QK: *Magst du auch andere Musikrichtungen?*

NZ: Ja, ich mag auch Marrabenta. Musik von hier. Ich mag Marrabenta sehr. Er inspiriert mich, unser Rhythmus aus dem Süden Mosambiks. Und für mein neues Album werde ich eine Mischung aus Marrabenta und Hip-Hop machen. Das ist meine Idee, etwas Neues bringen.

QK: *Lebst du zurzeit nur von der Musik oder auch von anderen Dingen?*

NZ: Ich lebe nicht ausschließlich von der Musik. Ich mache auch noch andere Dinge. Denn es ist nicht einfach, hier in Mosambik unabhängig zu arbeiten und nur von der Musik zu leben. Es gibt keine Mittel, um CDs aufzunehmen oder Videos zu drehen. Ich verkaufe Kleidung, die aus Südafrika kommt, an verschiedene Geschäfte und auch an die Leute, die in den Banken hier in Maputo arbeiten. Außerdem habe ich vor kurzem ein Take Away in meinem Viertel, dem „Bairro Polana Caniço A“, eröffnet. Aber ich lebe auch von der Musik. Musik ist etwas, das immer bei mir ist. Ich muss mir immer etwas ausdenken. Ich mache Poesie. Ich übe viel. Ich probe drei bis vier Stunden. Das sind Dinge, die Teil meines Alltags sind. Und Musik, HipHop, ist das, was ich lebe. Es ist das, was mich inspiriert.

QK: *Sind deine Gedichte auch auf Changana?*

NZ: Ja, meine Gedichte sind auch auf Changana. Aber mein Gedichtbuch, das ich bereits begonnen habe zu schreiben und – wenn alles gut geht – vielleicht im nächsten Jahr herausbringen werde, wird Changana und Portugiesisch in einem Buch vereinen. Von einigen Gedichten werde ich eine Übersetzung machen. Andere werden einfach auf Portugiesisch erscheinen und vielleicht werde ich versuchen sie ins Changana zu übersetzen.

QK: *Wie ist deine Beziehung zur portugiesischen Sprache?*

NZ: Das einzige, was ich je als eine Barriere in meiner eigenen Sprache wahrgenommen habe, war, dass ich sie nicht in der Schule lernen konnte. Wir hatten nicht die Möglichkeit Changana zu lernen. Obwohl jetzt begonnen wird es in den Schulen zu integrieren. Aber ich hatte nicht diese Chance. Portugiesisch ist meine zweite Sprache, in der ich lesen und schreiben lernen musste. Und Portugiesisch ist eine Sprache, die ich gut schreiben und sprechen kann, mit kleineren Schwierigkeiten, da es auch nicht meine erste Sprache ist (lacht). Ich habe sie mit 7 oder 8 Jahren gelernt.

QK: *Lass uns ein wenig über den Film sprechen „Maputo – ...*

NZ: ... Ethnographie einer geteilten Stadt“

QK: *Genau. Wie bist du in dieses Projekt gekommen?*

NZ: (lacht) Es war eine Möglichkeit, die sich aufgetan hat. Es lief über einen Freund. Sie brauchten eine Person mit Merkmalen, die mit meinen identisch sind. Jemand, der Musik auf Changana macht, HipHop auf Changana. Also sind sie bald auf mich gestoßen und sagten: „Du bist der, den wir wollen.“ Denn sie hatten auch schon meine Musik über Facebook und die sozialen Netze gehört.

QK: *Wie war diese Erfahrung vor der Kamera? Sich normal verhalten? (lacht)*

NZ: (lacht) Es ist nicht einfach vor der Kamera. Es war etwas ganz Anderes und Besonderes für mich. Ich hatte zwar schon Videos gedreht, hatte also Erfahrung vor der Kamera. Aber wir haben viel gearbeitet. Es waren ermüdende Tage. Wir haben pro Tag, glaube ich, vier, fünf, sechs Stunden gedreht...sogar bis zu acht Stunden, wenn ich mich nicht täusche. Ja, wir haben viel Zeit mit dem Filmen verbracht. Und am Ende war der Film etwas, mit dem ich nie gerechnet hätte...dass Tränen laufen... Der Film zeigt meine Wirklichkeit, meinen Alltag. Das hat mich sehr bewegt. Ich hätte nicht gedacht, dass ich in der Situation der Filmpremiere Tränen vergieße. Für mich war das eine sehr emotionale Sache. Ich habe den Film auch mit meiner Familie angesehen. Auch das war sehr emotional.

QK: *Und danach? Standen viele Personen vor deiner Tür und wollten mit dir sprechen?*

NZ: (lacht) Genau, genau. Ich bin nach dem Film schon eine andere Person. Die Leute ken-



Szene aus dem Film „Maputo – Ethnographie einer geteilten Stadt“

Foto: Estúdio Criativo Anima

nen meinen Alltag. Wissen, wie mein Leben läuft. Und für mich ist das auch eine Lektion für die kommende Generation. Denn für mich ist es ein Weg, um die jungen Mosambikaner zu ermuntern, das Leben zu nutzen. Nicht zu verschlafen. Aufzustehen, etwas zu tun. Nicht zu stehlen. Also etwas zu erschaffen. Lebensprojekte. Du kannst etwas verkaufen, du kannst einen Kiosk eröffnen, du kannst Süßigkeiten verkaufen. Das ist es, was der Film mehr oder weniger vermittelt.

QK: *Möchtest du den jungen Leuten ein Vorbild sein?*

NZ: Ja, ich möchte den Jugendlichen ermunternd ein Vorbild sein. Ich bin auch jung. Es gab einige Schwierigkeiten, die ich als junger Mensch hatte. Und diese Schwierigkeiten habe ich überwunden als jemand, der aus bescheidenen Verhältnissen kommt. Aus einer Familie, die manchmal nicht wusste, was sie frühstücken oder zu Mittag essen sollte. Das waren Situationen der Armut. Aber Gott sei Dank ist das bereits überwunden (lacht). Es ist bereits überstanden. Deshalb möchte ich, dass die Jugendlichen lernen, alleine den Weg zu gehen, zu lernen, zur Schule zu gehen, sich im Leben für ein Studium zu entscheiden. Denn ein Studium bereitet einen jungen Menschen auf die Zukunft vor.

QK: *Derzeit ist die Situation etwas schwierig in Mosambik. Was denkst du darüber? Hat diese Situation bereits dein Leben beeinflusst?*

NZ: Es hat mein Leben direkt und indirekt beeinflusst. Ich würde in dieser Situation sagen „Sprecht miteinander! Wechselt Worte des Friedens.“ Ich habe ein Poesieprojekt das „Cuguala Currula“ heißt, was „Frieden sähen“ bedeutet. Es ist ein Poesieprojekt für alle. Denn ohne Frieden können wir nichts machen. Frieden ist das einzige, das wir im Moment benötigen. Wir alle als Mosambika-

ner. Ohne Frieden hält alles an. Es beeinflusst alles direkt oder indirekt. Denn es sind unsere Brüder, die sterben, auf der einen wie auf der anderen Seite. Wir sind alle Mosambikaner. Zwischen Brüdern darf es keinen Krieg geben. Brüder müssen sich zusammenschließen und eine Einheit bilden und an dieser Einheit arbeiten. Es ist diese Einheit, an die wir nun appellieren in dieser politischen Situation. Ich spreche, ehrlich gesagt, nicht gerne über Politik. Aber ich würde sogar so weit gehen und von einer Art Manifestation sprechen. Denn ich bin eine Person der Künste. Ich muss mit den Menschen sprechen. Deshalb benutze ich die stärkste Waffe: das Wort. Das Wort kann alles. Es kann alles verändern. Ich brauche keine Waffen, die töten.

QK: *Du hast viele Ideen und arbeitest an vielen Projekten. Gibt es einen oder mehrere Träume, die du dir noch in diesem Jahr oder in der nahen Zukunft erfüllen möchtest?*

NZ: Ich möchte wirklich gerne mein Album verwirklichen. Ich habe den Traum mein Album rauszubringen. Ich habe auch den Traum mehr zu reisen, neue Leute kennenzulernen, Erfahrungen auszutauschen mit anderen Personen aus dem Ausland. Ich träume von all diesen guten Sachen. Und im nächsten Jahr werde ich Marketing am IEG – Instituto de Educação e Gestão – studieren.

Nhez ist 29 Jahre alt, lebt für seine Leidenschaft HipHop und ist einer der ProtagonistInnen in der Dokumentation „Maputo – Ethnographie einer geteilten Stadt“ (2015, Produktion: Anima).

Quirina Kiesel arbeitete bis August 2016 als Programmassistenz im ICMA – Instituto Cultural Moçambique-Alemanha / Goethe-Zentrum Maputo im Rahmen des Programms „weltwärts“.